

## Failed States der Arabischen Welt? Libanon, Irak, Marokko und Jemen

**Veranstaltungsform:** Rundgespräch

**Datum/Ort:** 17. und 18. Februar 2010, Crown Plaza Hotel Beirut - Libanon

**Konzept:** Herr Oussama Safa, Dr. Martin Beck

**Organisation:** KAS Amman, Lebanese Center for Policy Studies

### 1. Programm

#### Mittwoch 17. Februar 2010

##### Begrüßung

Direktor des Lebanese Center for Policy Studies, Libanon Oussama Safa

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung, Amman - Jordanien Dr. Martin Beck

##### Sitzung I: Die instabile Sicherheitslage im Irak

Dirketor des Third Way Institute, Jordanien Dr. Yasar Qatarneh

Direktor des Lebanese Center for Policy Studies, Libanon Oussama Safa

Professor der Mohammed V Universität, Marokko Dr. Abderrahim El-Manar Esslimi

##### Sitzung II: Die weitverbreitete Korruption im Jemen

Außerordentlicher Professor, Sana'a Universität, Jemen Dr. Adel Mugahed Al-Sharagabi

Wirtschaftswissenschaftler, Libanon Dr. Khalil Gebara

Dirketor des Third Way Institute, Jordanien Dr. Yasar Qatarneh

#### Donnerstag, 18. Februar 2010

##### Sitzung III: Autoritarismus in Marokko

Professor der Mohammed V Universität, Marokko Dr. Abderrahim El-Manar Esslimi

Kassenwart der Lebanese Transparency Association, Libanon Dr. Yehya Hakim

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**AUSLANDSBÜRO JORDANIEN**

**17. und 18. Februar 2010**

**LEA COLLET**

**DR. MARTIN BECK**

Professor am Institut für  
Sozialwissenschaften der Libanesischen  
Universität, Libanon

Dr. Shawket Echtay

**Sitzung IV: Staatsaufbau im Libanon**

Professor am Institut für  
Sozialwissenschaften der Libanesischen  
Universität, Libanon

Dr. Shawket Echtay

Schatzmeister der Lebanese Transparency  
Association, Libanon

Dr. Yehya Hakim

Dirketor des Third Way Institute, Jordanien

Dr. Yasar Qatarneh

Außerordentlicher Professor, Sana'a  
Universität, Jemen

Dr. Adel Mugahed Al-Sharagabi

**Nachbereitungsphase: Staatszerfall als eine Herausforderung für die nationale und internationale Sicherheit**

Professor für Internationale Politik an der  
politikwissenschaftlichen Fakultät der  
Bundeswehruniversität München

Dr. Carlo Masala

**Abschließende Diskussion**

Stellvertretende Direktorin des Lebanese  
Center for Policy Studies, Libanon

Zeina El-Helou

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-  
Stiftung, Amman - Jordanien

Dr. Martin Beck

**2. Zielsetzung**

Seit der Entstehung des Konzepts der „Failed States“ zu Beginn der 1990er gewinnt die Thematik des Zerfalls von Staaten immer größerer Bedeutung. Immer mehr Länder, insbesondere im postkolonialen Afrika und in Lateinamerika, verlieren die Merkmale souveräner Staatlichkeit oder weisen deutliche Defizite in Bereichen der Sicherheit und der Wohlfahrt auf. „Failed States“ haben das Stadium der Unfähigkeit, nationalstaatliche Aufgaben wie Grenzschutz, effektive Gewaltausübung und Sicherheit der individuellen Freiheit und des Eigentums wahrzunehmen, bereits erreicht. Das Modell der „Failed States“ greift auch in der Arabischen Welt und findet beispielsweise in der zerfallenden staatlichen Ordnung des Jemen Anwendung, um zu erklären, wie

Staaten zugrunde gehen können und welche Auswirkungen dies hat.

Während des Rundgesprächs vom 17. und 18. Februar 2010 diskutierten hochrangige Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik über die Erfahrungen Libanons und anderer arabischer Staaten mit Staatszerfall und Staatsaufbau. In den Gesprächsbeiträgen wurden am Beispiel von vier Fallstudien zu Libanon, Irak, Marokko und Jemen Gründe für „state failure“, mögliche Auswirkungen und Maßnahmen zum Staatsaufbau erörtert. Besprochen wurden außerdem die verschiedenen Definitionen von schwachen (weak), zerfallenen (failed) oder kollabierenden (collapsed) Staaten, um ein möglichst umfassendes Bild zu den unterschiedlichen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## AUSLANDSBÜRO JORDANIEN

17. und 18. Februar 2010

LEA COLLET

DR. MARTIN BECK

Aspekten des Konzepts der „Failed States“ zu vermitteln. Ob ein Staat nur schwach oder bereits zerfallen ist, hängt oftmals von geographischen, physikalischen, historischen oder politischen Umständen ab. Während in einem kollabierten Staat jede Form öffentlicher und politischer Ordnung zusammengebrochen ist, herrscht die Exekutive in einem zerfallenden Staat weiter und sorgt – in eingeschränktem Maße – für die Gewährleistung der Sicherheit und zentraler sozialer Dienste.

An dem Rundgespräch nahmen hochrangige Experten aus Jordanien, Marokko, Jemen und dem Libanon teil, die Arbeitspapiere zu Staatsbildung oder „State Failure“ in den jeweiligen Ländern präsentierten. **Dr. Carlo Masala** sprach ergänzend über die Staatszerfalltheorie aus der Perspektive der internationalen Politik.

Herr **Oussama Safa**, Direktor des Lebanese Center for Policy Studies, und **Dr. Martin Beck**, Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung, eröffneten die erste von insgesamt fünf Sitzungen der zweitägigen Gesprächsrunde. **Dr. Beck** hob in seiner einleitenden Rede zwei wichtige Merkmale hervor, die „State Failure“ kennzeichneten. Ein „Failed State“ verliere die legitime Ausübung der Zwangsgewalt über das Staatsterritorium und sei unfähig, essentielle soziale und öffentliche Dienstleistungen bereitzustellen. Vergleichende Fallstudien seien auf dem Gebiet des Konzepts von den „Failed States“ besonders sinnvoll, um die Unterschiede in Ursachen, Verläufen und Folgen des Zerfalls der staatlichen Ordnungsmacht und –gewalt herauszuarbeiten.

### 1. Sitzung

**Dr. Qatarneh** sprach über die Situation der Gemeinden im Irak. Er hob dabei die Notwendigkeit hervor, die Sicherheit und Stabilität des Landes zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Iraker und der Migranten zu fördern und betonte, dass ein faireres Allokationssystem der Ölressourcen

im Land nötig sei. Der Irak sei bisher im Staatsbildungsprozess gescheitert, da es keine wirklichen nachhaltigen Strategien gebe, um mit dem durch ethnisch-politische Konflikte und dem durch Einfluss der Nachbarstaaten bedingte Sicherheitsrisiken besser umzugehen. Obschon die neue Regierung im Irak den Bürgerinnen und Bürgern mehr Freiheiten zugestehe, könnten diese Freiheiten aufgrund der prekären Sicherheitsstrukturen nicht gelebt werden. Zudem sei das stark fragmentierte Militär nicht in der Lage, der Gefahr einer Destabilisierung durch transnationale terroristische Organisationen entgegenzuwirken. **Dr. Qatarneh** folgerte, dass der Kapazitätsausbau des Militärs maßgeblich zur Stabilisierung des Landes beitragen und interne und externe Gefahren reduzieren könnte. Eine weitere Möglichkeit sah er in einer friedensstiftenden Initiative zwischen den verschiedenen widerstreitenden ethnischen und sektiererischen Gruppierungen, die ein gerechteres Machtteilungssystem schaffen müsste.

Im Folgenden diskutierte **Dr. Manar Esslimi** das Arbeitspapier von Herrn **Dr. Qatarneh** mit den Teilnehmern der Gesprächsrunde und kam zu dem Schluss, dass der Irak neben den Problemen der religiösen, ethnischen und sektiererischen Konfrontationen innerhalb der Bevölkerung und der Einmischung von Außen auch positive Veränderungen wie die Verbesserung der Sicherheitssituation aufweise. **Dr. Esslimi** betonte, dass seiner Ansicht nach ein gelungene Staatenbildung im Irak unter der jetzigen Besatzungssituation unmöglich erscheine.

### 2. Sitzung

**Dr. Adel Al Sharagaby** stellte das Fallbeispiel Jemen vor und wies auf die vorhandenen Korruptionsstrukturen im Land hin. Aus seiner Sicht handele es im Falle des Jemen um einen „Failed State“, da die tribalen Strukturen das Land und seine politische Ordnung destabilisierten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO JORDANIEN

17. und 18. Februar 2010

LEA COLLET

DR. MARTIN BECK

**Dr. Adel Al-Sharagaby** forderte die jemenitische Regierung auf, ein besseres öffentliches Schulsystem mit qualifizierteren Lehrkräften zu schaffen. **Dr. Khalil Gebara** hob die Bedeutung des Rentierstaatskonzepts im Zusammenhang mit der „state failure“ Theorie hervor. Man könne über den Zerfall der staatlichen Ordnungsmacht und –gewalt nicht sprechen, ohne Korruptionsstrukturen in die Diskussion mit einzubeziehen. Korruption würde den Staat schwächen und eine Polarisierung der Gesellschaft bedingen. Daher könne man Korruption als primitive Version des Rent-Seeking verstehen. Hierbei beschränke der Staat die Marktaktivitäten derart, dass verschiedene Renten entstünden, um die die unterschiedlichen ökonomischen Akteure konkurrierten. Dieser Konkurrenzkampf könne legal durch Lobbying oder illegal durch Schmiergeldzahlungen ausgetragen werden.

### 3. Sitzung

**Dr. Esslimi** stellte sein Arbeitspapier zu Autoritarismus in Marokko vor. In den letzten zehn Jahren habe Marokko einen starken Systemwandel durchlebt und würde in einigen Bereichen die konservativen, überholten Strukturen wie im Familienrecht oder in der Meinungsfreiheit beseitigen. Dennoch sei das eigentliche Ziel der vielen Reformmaßnahmen der Regierung noch unklar. Obschon sich die politische und gesellschaftliche Situation in Marokko deutlich verbessert habe, bestünden dennoch erhebliche Hindernisse im „state building“. So würden beispielsweise strukturelle Probleme die Allokation von Ressourcen erschweren.

**Dr. Hakim** nahm anschließend Stellung zu den Thesen von **Dr. Esslimi**, die dieser in seinem Arbeitspapier zuvor dargelegt hatte. Er besprach einige Fragen zu den Möglichkeiten der Korruptionsbekämpfung, zur Parteifinanzierung, Unabhängigkeit und Transparenz der Judikative und zur Rolle der Zivilgesellschaft in der nachhaltigen Entwicklung und des Militärs in Marokko. Er ging

dann auf die Fragen der Teilnehmer nach einer möglichen Demokratisierung der marokkanischen Gesellschaft und des politischen Systems ein.

### 4. Sitzung

**Dr. Shawkat Eshtay** stellte in der vierten Sitzung der Gesprächsrunde sein Arbeitspapier zu Staatsbildung im Libanon vor. Der Libanon sei ein „Failed State“ angesichts der weit verbreiteten Korruptionsstrukturen, des instabilen Sicherheitssektors und der strukturellen politischen Probleme. Zu Beginn gab er einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Landes, seine Unabhängigkeit und den Bürgerkrieg. Ein besonders schwerwiegendes Problem, das seit der Unabhängigkeit des Landes bestünde, sei die konfessionell fragmentierte Gesellschaft und Politik. Obschon die verschiedenen widerstreitenden konfessionellen Gruppen ein und demselben Volk angehörten, sei der interreligiöse Dialog im Land schwierig. Der Libanon sei ein demokratischer Staat, dessen politisches System auf einem religiösen Proporzsystem gründe. Auch externe Einflüsse würden auf die Stabilität des Landes negativ einwirken.

**Dr. Hakim** und **Dr. Qatarneh** diskutierten im Folgenden die vorgestellten Thesen von **Dr. Eshtay**. Aus dem Vortrag von **Dr. Eshtay** gehe hervor, dass die Libanesen zukunftsorientierter handeln müssten und sich weniger von der Vergangenheit beeinflussen lassen sollten. **Dr. Qatarneh** verdeutlichte, dass die arabischen Länder zu erfolgreichem „state building“ die Ursachen für Bedrohungen ergründen und beheben sollten.

### 5. Sitzung

**Dr. Carlo Masala** sprach in der letzten Sitzung des Rundgesprächs über „State Failure“ als eine Herausforderung für die nationale und internationale Sicherheit. Angesichts der Anschläge des 11. Septembers 2001 habe das Failed-State-Konzept an Bedeutung gewonnen. Da „Failed States“ einen reichen und sicheren Nährboden für extremistische Gruppen darstellten, müsste

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO JORDANIEN

17. und 18. Februar 2010

LEA COLLET

DR. MARTIN BECK

sich die Wissenschaft intensiver mit den Fragen nach den Ursachen, Verläufen und Folgen des Staatszerfalls beschäftigen und ergründen, wie solch ein Zerfallsprozess abzuwenden sei. Anschließend ging **Dr. Masala** auf die verschiedenen Möglichkeiten ein, um Indikatoren des „State Failure“ zu messen. Dem Failed State Index (FSI) zufolge könnten 132 von insgesamt 194 untersuchten Staaten als zerfallen und 96 Staaten als auf dem Wege des Zerfalls klassifiziert werden. Nach Ansicht **Dr. Masalas** seien jedoch die Kriterien zur Erhebung des Verfallsgrades zu weit gefasst. Denn „failed state“ seien dem Index zufolge sowohl solche, die keinerlei Machtmonopol mehr besäßen, als auch Staaten, deren Haushaltsetat zu klein sei, um die Infrastruktur des Landes zu bedienen. Eine derart weitgefassete Definition des „state failure“ sei für die Forschung problematisch. Er würde stattdessen die Verwendung der klassischen völkerrechtlichen Merkmale eines Staates - Bevölkerung, Staatsgebiet und Staatsgewalt - vorschlagen. Wenn der Staat nicht mehr in der Lage sei, Herrschaft über das Volk innerhalb des Staatsgebiets auszuüben, so befinde sich dieser Staat im Zerfallsprozess.

#### 4. Fazit

Der Gesprächsrunde wohnten über 40 hochrangige Experten, Führungskräfte aus dem privaten und öffentlichen Sektor, Wissenschaftler und religiöse Führer bei, die das hohe Niveau der Veranstaltung zu schätzen wussten und aktiv an dem Wissens- und Meinungsaustausch teilnahmen. Während der Sitzungen wurde ein großer Gesprächsbedarf seitens der Experten und anderer Teilnehmer zum Thema „Failed States“ in der Arabische Welt deutlich.

Die Teilnehmer trugen maßgeblich zu dem interaktiven Dialog über „State Failure“ und Staatsbildung bei und bekundeten ihr reges Interesse an einer Folgeveranstaltung der KAS und LCPS. Die vielen qualifizierten Beiträge sorgten für ein besseres Verständnis der Staatszerfalltheorie unter den Teilneh-

mern. Dank des komparativen Ansatzes konnten die Unterschiede in Ursachen, Verläufen und Folgen des Zerfalls der staatlichen Ordnungsmacht und -gewalt gut herausgearbeitet werden. Die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Erfahrungen mit „State Failure“ und Staatsbildung zeigte deutlich die verschiedenen Entwicklungen innerhalb der einzelnen arabischen Länder auf. Die Veranstaltung bot den Teilnehmern eine Politikberatung auf hohem Niveau und kann als Erfolg angesichts des regen Austausches über verschiedene Sichtweisen der aktuellen Entwicklungen des „State Failure“ oder Staatsaufbauprozesses im Libanon, Jemen, Marokko und Irak gewertet werden.